

# Jagden und Thiergeschichten

für

unsere Knaben

erzählt von

~~Alfred W. Stein.~~

Die Verfasserin erlaubt keine englische und französische Uebersetzung dieses Buches.  
Sie behält sich das Recht einer englischen und französischen Ausgabe selbst vor.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1854.

## 19. Der Kampf mit dem Schikar Bassaelephanten.

### a. Die Rhinocerosjagd.

Die weiblichen Elephanten werden selten höher als  $7\frac{1}{2}$  Fuß, wenn sie ausgewachsen sind, aber die männlichen von 40 Jahren, wo sie ausgewachsen sind, mögen wohl 9 oder gar 11 Fuß hoch seyn. Der Schikar Bassa Hatti, d. h. der gewaltige männliche Elephant, welcher Nepal lange Zeit beunruhigte und in Schrecken setzte, war 11 Fuß 4 Zoll hoch.

Es kam zufällig, sagt Thoms Smith, daß ich es unternahm, ihn zu bekämpfen. Ich hatte in den Wäldern von Nepal schon etliche Rhinocerosse, Tiger und Bären geschossen, und weil es nicht leicht ist, ein Rhinoceros richtig zu treffen, so war ich in Nepal als ein guter Schütze bekannt geworden. In der Elephantenjagd hatte ich freilich noch nicht viel Erfahrungen gemacht. Ich hatte erst einen einzigen geschossen, der nur etwa 15 Jahre alt, also noch ein Kind war und mir aus Dummheit nicht aus dem Weg gehen wollte. Und selbst dieses Elephantenkalb fiel erst bei meinem dritten Schusse.

Einmal machte ich dem Radscha (Fürsten) von Nepal

einen Besuch, um mich dafür zu bedanken, daß er mir erlaubte, in seinen Wäldern auf die Jagd zu gehen. Da fragte er mich, ob ich mich wohl getraute, einen recht wilden Elephantenbulle zu tödten, und als ich ja sagte, fuhr er fort: „Aber Du mußt wissen, daß der Elephant, den ich meine, ein fürchterlicher Schitan (Satqn) ist und schon viele Jahre „musth“ geht.“ Wenn ein Elephantenstier musth oder in der Brunst ist, so bekommt er einen starken, widerlichen Geruch, wird toll und gewaltthätig, von den andern Elephanten so viel als möglich gemieden, und dadurch ein sehr gefährlicher Einsiedler. Der Radscha meinte, wenn ich den Schifar Bassa Hatti tödten könnte, würde ich dem Lande Nepal eine große Wohlthat erweisen. Ich versprach mein Bestes zu thun. Als ich aber Abschied nahm, sagte der Radscha: „Ich habe es nicht so ernstlich damit gemeint, was ich Dir wegen des Schifar Bassa Hatti gesagt habe, und wünsche nicht, daß Du ihm zu nahe kommst. Vor zwei Jahren schickte ich ein paar sechspfündige Kanonen hin, um ihn zu tödten. Aber als die Leute daraus einige Kugeln abgefeuert und ihn gefehlt hatten, mußten sie davonlaufen, um ihr Leben zu retten; und die Kanonen ließen sie im Stich, welche dann von dem Elephanten aus Muthwillen unigestürzt wurden.“ Ich erwiederte dem Radscha: da dieser tolle Elephant so viele Menschen getödtet hätte, so sey ich fest entschlossen, ihn zu bekämpfen. Der Radscha gab mir nun zwei indische Häuptlinge mit, die für große Jäger galten, und Tarus sollte ich haben können, so viel ich brauchte.



Dies sollte eine große Jagd werden. Am folgenden Tage rückten wir aus. Die Häuptlinge hatten wohl zehn englische und eben so viel indische Gewehre, ich dagegen nur zwei doppelläufige Büchsen, drei Doppelflinten und eine große einläufige Büchse, welche Kugeln von 6 Loth schoß. Wir eröffneten unsern Jagdsfeldzug bei Hitsunda, zwischen Nepal und dem brittischen Indien, und ich schoß viele Hirsche, 11 Tiger und 7 Rhinocerosse, während die Häuptlinge besonders vor den Rhinocerossen eine große Angst hatten. Das indische Rhinoceros (Nashorn) ist auch wirklich ein schlimmer Gast und läßt sich ungern in seinem Schlammbad stören. Wird es genöthigt, sein Bad zu verlassen, so eilt es sofort nach einem andern Sumpfe, und tritt man ihm in den Weg, so setzt es sich zur Wehre und behauptet seinen Platz mit rasender Entschlossenheit, ohne Pardon zu geben oder zu nehmen.

Am nächsten Tage erreichten wir das Hauptquartier der Rhinocerosse oder Ghinda's, wie sie in Nepal genannt werden, die in einem tiefen Sumpfe sich im Schlamm wälzten, und als wir sie daraus aufstörten, wie gewöhnlich davongingen, um ein anderes Bad zu erreichen. Ich stellte mich ihnen aber in den Weg und reizte zwei von ihnen, damit sie uns angreifen sollten. Sie stürzten nun auf uns los. Das Eine davon, welches mich angriff, schoß ich etwa 6 Ellen von dem Elephanten Magreath, auf dem ich saß und der bei dem Angriff so ruhig und fest stand, wie ein Felsen. Glücklicher Weise hatte ich das Rhinoceros auf seinem tödtlichsten Fleck

dicht hinter dem Ohre getroffen, und das ist kein leichter Schuß.

Das andere Rhinoceros hatte sich den Elephanten des Häuptlings oder Sirdars, Delhi Sing, ausersahen, welcher aber sogleich rechtsumkehrt machte und ausriß. Aber das Rhinoceros war schneller zu Fuß und holte den Elephanten ein. Es hieb ihm mit seinen Hautzähnen so stark in das Hintertheil, daß es ihm fast den Schwanz abschlug. Dieß schmerzte den Elephanten so sehr, daß er sich niederzulegen versuchte. Aber ehe er noch zur Erde kam, stieß ihm das Rhinoceros sein Horn in die Weichen und zerriß ihm den Bauch mit seinen furchtbaren Hauern dermaßen, daß die Eingeweide herausplakten. Der Elephant war geliefert und stürzte sterbend zu Boden. Jetzt sprang Sirdar Delhi Sing aus der Haubah — dem bedeckten Sitz auf dem Elephanten — und kletterte behend wie ein Affe auf einen nahen Baum, während der andere Häuptling, Sirdar Bowani Sing, auf seinem Elephanten im vollen Galopp quersfeldein jagte. Ich eilte mit meinem Elephanten zur Hülfe herbei, voll Besorgniß, daß der Sirdar getödtet seyn möchte, denn ich sah ihn nicht mehr. Und ich war keine 20 Schritte entfernt, da ließ das Rhinoceros von dem gefallenem Elephanten ab, wandte sich gegen mich und suchte mich anzugreifen. Von meiner ersten Kugel stürzte es auf die Kniee, erholte sich aber bald wieder und rückte muthig gegen mich heran. Mein Elephant wurde nun etwas unruhig, und erst mit dem fünften Schusse hatte ich das Unthier todtgeschossen.

So schwer sind die Rhinocerosse zu schießen, und so gefährliche Hautzähne haben sie. Ihr Nashorn hingegen benutzen sie weniger, als man gewöhnlich glaubt.

Als das Rhinoceros todt war, fanden sich die beiden Sirdars wieder ein, und nun, sagten sie, sollten wir gleich auf den Schifar Bassa losgehen. Doch ich meinte, wir hätten heute genug gethan, und verschob den Angriff auf den nächsten Tag.